

Andacht für den 2. Weihnachtstag, 26.12.2020

*Jesus Christus spricht: Wo zwei oder drei
in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.*

So sind wir verbunden.
Mit Jesus und untereinander.
Auch, wenn wir uns nicht sehen.

„Das Wort ward Fleisch und wir sahen seine Herrlichkeit“

Liebe Gemeinde, mit dem Wochenspruch aus dem Johannesevangelium begrüße ich Sie herzlich zu dieser Andacht am 2. Weihnachtstag. Wir können uns noch immer nicht so wie gewohnt zum Gottesdienst treffen, leider auch nicht an Weihnachten. Ich bin daher froh und dankbar, dass es in der heutigen Zeit diese Möglichkeit gibt, gemeinsam im Gebet verbunden zu sein.

Die folgende kleine Andacht lädt Sie ein, zur Ruhe zu kommen, in Kontakt zu sein, mit sich selbst und Gott. Auch wenn wir uns nicht sehen, wir sind miteinander verbunden. Wir sind ja alle Gottes Kinder.

Bleiben Sie behütet!
Ihr Arno Dornauf

Vielleicht zünden Sie eine Kerze an. Die Glocken der Maria-Magdalena-Kirche und der Versöhnungskirche haben um 10 Uhr geläutet – als Zeichen für Gottes Anwesenheit in dieser Welt. Sie sind/ Ihr seid eingeladen am Küchentisch oder im Wohnzimmer Andacht zu halten – im Wissen, viele tun das in Swisttal, Metternich und darüber hinaus. Wir sind miteinander und mit Gott verbunden.

Singen oder lesen Sie das Lied aus dem Gesangbuch:
Zu Bethlehem geboren. (EG 32)

1. Zu Bethlehem geboren
ist uns ein Kindelein,
das hab ich auserkoren,
sein Eigen will ich sein,
eia, eia, sein Eigen will ich sein.

2. In seine Lieb versenken
will ich mich ganz hinab;
mein Herz will ich ihm schenken
und alles, was ich hab,
eia, eia, und alles, was ich hab.

**Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen**

Lasst uns beten mit Worten aus Psalm 96

Singet dem Herrn ein neues Lied;
singet dem Herrn, alle Welt!
Singet dem Herrn und lobet seinen Namen,
verkündet von Tag zu Tag sein Heil!
Erzählet unter den Heiden von seiner Herrlichkeit,
unter allen Völkern von seinen Wundern!
Betet an den Herrn in heiligem Schmuck;
es fürchte ihn alle Welt!
Sagt unter den Heiden: Der Herr ist König.
Er hat den Erdkreis gegründet, dass er nicht wankt.
Er richtet die Völker recht.
Der Himmel freue sich, und die Erde sei fröhlich,
das Meer brause und was darinnen ist;
das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist;
es sollen jauchzen alle Bäume im Walde
vor dem Herrn; denn er kommt,
denn er kommt, zu richten das Erdreich.
Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
und die Völker mit seiner Wahrheit.

„Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immer dar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen”

Lasst uns beten:

Ewiger Gott,
Wir finden dich in deinem Sohn,
Einem Kind, zart und verwundbar.
In ihm leuchtet deine Liebe auf,
Strahlend, ein nie verlöschendes Licht,
Deine Liebe, die von Anfang an war
Und uns nicht verloren gibt in Ewigkeit.
Amen

Lesung: Matthäus 1, 18 - 25

JESU GEBURT

¹⁸Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. ¹⁹Josef aber, ihr Mann, der fromm und gerecht war und sie nicht in Schande bringen wollte, gedachte, sie heimlich zu verlassen.

²⁰Als er noch so dachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. ²¹Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.

²²Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: ²³»Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

²⁴Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. ²⁵Und er erkannte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.

Halleluja

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.

Halleluja

Lied: EG 39 Kommt und lasst uns Christus ehren

1. Kommt und lasst uns Christus ehren,
Herz und Sinnen zu ihm kehren;
singet fröhlich, lasst euch hören,
wertes Volk der Christenheit.

2. Sünd und Hölle mag sich grämen,
Tod und Teufel mag sich schämen;
wir, die unser Heil annehmen,
werfen allen Kummer hin.

3. Sehnet, was hat Gott gegeben:
seinen Sohn zum ewgen Leben.
Dieser kann und will uns heben
aus dem Leid ins Himmels Freud.

Predigt

Der Predigttext für heute steht im
Hebräerbrief im ersten Kapitel, Verse 1-4

„Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat. **Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit** und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und **hat vollbracht die Reinigung von den Sünden** und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe.“

Irgendwie passt dieser Text. Passt zu uns. Passt zur Situation.
Passt zum Corona Jahr.
Ist das Ironie? Ja - aber nicht nur.

In den letzten Wochen war viel davon die Rede, dass der November-Lockdown mit seinen harten Maßnahmen leider notwendig sei, damit wir einigermaßen unbeschwert Weihnachten mit ein paar Verwandten feiern könnten. Es war ein kleines Licht im Dunkeln, das man vor dem kalten Wind beschützen musste. Wenn wir alle Abstand hielten; Masken trügen und die übrigen Regeln einhalten würden, könnten wir Weihnachten vielleicht sogar wieder in die Kirche gehen.

Na ja, so ungefähr. Sie wissen, wovon ich rede. Das alles quillt mir aus den Ohren heraus. Aber: Nichts ist nötiger als die Hoffnung, dass es noch einmal anders wird. Nur dass schon wieder der kalte Wind weht und unser kleines Licht auszublasen droht.

Ich möchte Ihnen eine Geschichte erzählen, die ich vor kurzem gelesen habe. „Der große und unerforschliche Gott hat in seiner unendlichen Güte beschlossen, sich uns Menschen zu zeigen. Auch vorher hat er sich schon durch seine Propheten und Priester vernehmen lassen. Mal grollend wie ein ferner Donner, der sich bald schon in ein furchtbares Unwetter verwandelt und das Land verwüstet, dann wieder leise und schön wie der Gesang der Engel im Abendrot. Aber einmal, ein einziges Mal will er sich den Menschen zeigen, damit sie endlich den Weg zu ihm finden und nicht länger im Dunkeln die Richtung suchen müssen. Er hat sich überlegt, dass er, wenn er uns sich in seiner wahren Gestalt zeigen würde, wir nur ein grelles Licht sehen würden, das uns erblindem ließe. Deshalb hat er beschlossen, die Gestalt eines

Kindes anzunehmen. ‚Aber wer wird schon auf ein Kind hören?‘, hat der Engel bei der wöchentlichen Konferenz gefragt. Gott hat nur gelächelt, und der Engel ist rot geworden. Beinahe wäre er gegangen, aber ein Blick des Chefs hat ihn auf seinem Stuhl gehalten. Danach hat keiner mehr gewagt zu fragen.

„Ich werde das Kind eines Zimmermanns aus Nazareth werden“ sprach Gott weiter.

„Aber Jesaja schreibt doch, der Messias wird in Bethlehem geboren,“ wagt ein ganz vorwitziger Engel einzuwenden.

„Wo du recht hast, hast du Recht“, erwidert Gott. Dann fragt er in die Runde: „Ist Jesaja da?“

Er braucht noch fünfhundert Jahre, bis er die Stufe eines Engels erreicht, wird ihm beschieden.

Gott schickt einen Weltraumgleiter zum übernächsten Stern und innerhalb von fünf Minuten ist der Prophet da. Er verneigt sich tief, dann fällt er auf die Knie.

„Bitte steh auf“, sagt Gott. „So förmlich geht es hier nicht zu.“

Jesaja erhebt sich.

„Es geht um deine Prophezeiung, dass der Messias in Bethlehem geboren wird. Kannst du das ändern?“

„Ich fürchte nein“, erwidert der Prophet nach einigem Nachdenken. Gott seufzt. „Dann muss es wohl so geschehen“, sagt er nach einer Weile.

„Nicht einmal der Himmel ist vollkommen“, murmelt der bärtige Mann leise. Aber Gott hat es doch gehört. Er lächelt. Jesaja will gehen, aber der HERR hält ihn mit den Worten zurück: „Bitte bleib noch. Ich möchte dich dabei haben, wenn ich jetzt den Thronrat einberufe. Du sollst uns beraten. Es wird einen Grund geben, dass der Zimmermann mit seiner Frau pünktlich zur Geburt in Bethlehem sein wird.“

So war es. Wirklich und wahrhaftig. Falls jemand zweifelt, sage ich dazu: Sie können doch nicht an mir - Arno Dornauf - zweifeln.

Spaß beiseite. Natürlich ist das eine erfundene Geschichte. Andererseits: Wie sollen wir denn Weihnachten feiern ohne Geschichten? Weihnachten hat eben mindestens so viel mit dem Gefühl zu tun wie mit dem Verstand.

Wahrscheinlich mehr mit dem Gefühl. Wie kann man verstehen, dass Gott als Mensch zur Welt kommt, ohne Geschichten zu haben, die das ausmalen?

In der Bibel werden sie ja auch wunderschön erzählt. Jesus kommt in einem Stall in Bethlehem zur Welt!!

Aber nur durch solche Geschichten können wir begreifen, dass Gott selbst in unser Dunkel kam und es erhellte. Wir müssen ergänzen: Gott kam in Gestalt seines Sohnes. Auch der kam vom Himmel. Auch er hat Teil an Gottes Licht.

„Den Abglanz seiner Herrlichkeit“ nennt ihn der Hebräerbrief und fügt hinzu, er „hat vollbracht die Reinigung von den Sünden“. Das klingt zunächst wenig weihnachtlich und kann doch nicht anders sein. Wie anders sollten wir denn vor Gott erscheinen, ohne zu verglühen?

Und weil das alles passiert ist können wir uns getrost unter den Weihnachtsbaum setzen und das „Weihnachtsoratorium“ auflegen.

„Jauchzet, frohlocket“, ertönt es aus dem Lautsprecher. „Auf preiset die Tage. Rühmet was heute der Höchste getan. Lasset das Zagen, verbannet die Klage, stimmt voll Jauchzen und Fröhlichkeit an.“

Wenn überhaupt einer die Botschaft von Weihnachten mit seinem Verstand durchdrungen hat, dann war das der Große Johann Sebastian Bach.

Vermutlich leitet er jetzt im Himmel das Große Orchester und den Chor der Engel. Aber seien wir ehrlich: Im Himmel brauchen sie das nicht mehr. Auf der Erde aber umso mehr. Da brauchen wir die Freude darüber, dass Gott kommt und uns behütet, weil wir sonst von unserer Traurigkeit und unserer Angst verschlungen werden.

Damit das nicht eintritt, brauchen wir die Botschaft von Weihnachten. Gott ist bei uns, sagt sie. Gott geht neben uns. In Gestalt eines kleinen Kindes. In Gestalt eines erwachsenen Mannes.

Er hört uns zu, wenn wir klagen.

Er legt den Arm um uns, wenn wir einsam sind.

In dieser Gewissheit wünsche ich Ihnen **Frohe Weihnachten**.

Fürbitten

Barmherziger Gott,

Mache unsere Herzen weit und gib uns Mut und Kraft, unsere Kirchen stets aufs Neue zu öffnen,

und lass sie denen Herberge sein, die keinen Ort haben, wo sie hinkönnen.

Den Obdachlosen.

Den Einsamen.

Denen,

die aus ihrer Heimat vor den Kriegen und der Gefährdung ihres Lebens geflohen sind oder vertrieben wurden.

Lass uns jenes Licht scheinen,

das über den Feldern von Bethlehem leuchtete.

Wie du aus dem Elend der Geburt

die Strahlen deiner Barmherzigkeit in alle Welt hinaus gesandt hast,

so lass sie auch in dieser Nacht leuchten,

für die Menschen in Syrien und Zentralafrika,

für die Millionen vergessener Flüchtlinge auf dem Weg,

damit sie einen Ort finden, an dem sie bleiben können
und neue Hoffnung schöpfen
weil Menschen, denen du das Herz geöffnet hast,
sich ihrer annehmen.

Und alles was uns auch noch auf dem Herzen liegt, legen wir in das Gebet,
das Jesus Christus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Es segne und behüte euch der gnädige und allmächtige Gott
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen